

Aus dem vorigen Jahrhundert.

Eine Kriminalgeschichte aus Biberach. Mitgetheilt von Oberlehrer Luz.

Einem selten gewordenen Schriftchen: Christian Treu in seinem Leben und Sterben, 1728, Ulm, gedr. bei Süß, 71 Seiten, ist die folgende Erzählung entnommen.

Anno 1727 den 23. November erschien vor einem Thore ein Fremder, der sich für einen Juden, Roßarzt und Metzger aus Wittmond unweit Aurich in Ostfriesland ausgab; da aber einem Israeliten der Eintritt in die Stadt nur auf besondere Erlaubnis des Bürgermeisters gestattet war, so führte ihn der Thorwart „personaliter“ vor das Stadtoberhaupt. Hier erklärte er „seine Intention, allhier auf Evangelisch-Lutherische Religion getauft und in den Schoß dieser Kirche aufgenommen zu werden.“ Nach seiner Angabe hieß er Michael Abraham, war 50 Jahre alt, hatte auch 6 Jahre als Knabe in Hamburg bei einem Verwandten gelebt und sich nachmals in Wittmond verheiratet. Seine Frau sei in der Ueberfluthung 1717 umgekommen; in dieser Flut habe er Weib und Kind und alle Habe eingebüßt. Dann sei er mit jüdischen Händlern umhergezogen, sei in Holland, Hannover, Preußen, Sachsen, Oesterreich und Ober-Italien gewesen, um sein Brot zu erwerben, und endlich hier angelangt.

Der Fremde wußte dem damals regierenden Bürgermeister Dr. Daniel Hiller sein Anliegen „recht artlich“ vorzubringen. Darauf wurde er in den Spital einquartiert, dem Senior Dörtenbach zu weiterer Prüfung zugewiesen und „mit Genehmigung des geheimen evang. Kollegii in die Information genommen, nachdem er aufs bestimmteste die Frage, ob er nicht etwa wegen irgend einer Uebelthat flüchtig geworden und aus bloßer Noth bei den Christen in so ferner Gegend seine Subsistenten suche und die evang. Lehre annehme, nicht ohne Verdruß widerprochen hatte. Er habe ein herzliches Verlangen, aus der Finsternis zum hellen Licht des seligmachenden Evangelii zu kommen.“ Also „wurde der Profelyt zu der hl. Taufe fundamentaliter praeparirt.“ Sieben Wochen lang täglich 3 Stunden dauerte diese Vorbereitung, wobei Abraham einen großen Eifer zeigte und öfters äußerte: Ach, wenn ich nur einmal getauft wäre! Der Herr Senior eröffnete ihm auf die gründlichste und erbaulichste Weise die Schätze der evang. Kirche und den 28. Januar Domin. II post Epiphan. 1728 wurde „in der Hauptkirche zu St. Martin seine Taufe vorgenommen, unter großem Zulauf, Dringen und Zuschauen hoher und niederer Standespersonen utriusque religionis und glücklich vollzogen.“ Abendprediger M. Joh. Jakob Gutermann hielt die Taufpredigt über Matth. 28, 18. 19. und Marc. 16, 15. Diese Predigt wurde gedruckt, 18 Oktavseiten. Das Thema war: Die Heilige Tauff als das gewürdigte Mittel, wodurch wir in das Haus Gottes, die christliche Kirche, eingeleitet werden, welches ist

1. ein höchst nothwendiges,
2. ein sehr heilsames Mittel.

Der Schluß lautet: Treu ist Gott, der dich nicht über Vermögen versuchen wird. Darum, mein lieber Christ, sei auch treu, sei getreu bis in den Tod, so wird dir Gott geben die Krone des ewigen Lebens. Amen! Darauf vollzog der Herr Mag. Christoph Jakob Gutermann junior, Prediger an der Sct. Magdalenakirche, den Taufakt.

Taufzeugen waren laut des Taufbuches: Herr Daniel Hiller, J. U. D., hochfürstl. württ. Rath, evang. Bürgermeister, Stadtrechner, Consistorii, scholarchatus et syndicii praefes und dessen Frau Ehelielbftin Maria Elisabetha, geborne Buntzin. Herr Joh. Gottlieb Gaupp, evang. Stadtmann. Herr Georg Friedrich Gaupp, des geheimen Raths, Hospitalpfleger und Scholarcha und dessen Frau Ehelielbftin Fr. Maria Elisabetha, geborne Besserer. Herr Mag. Johann Jakob Dörtenbach, rev. Ministerii

Senior, Frühprediger, Consistorii Assessor und Scholarcha. Herr Joh. Jakob Gutermann, Abendprediger, Consistorii Assessor und Scholarcha. Herr Joh. Georg Zell, Hospitalprediger und Scholarcha. Herr Georg Friedr. Gutermann v. Bibern, des innern Raths, Kirchen- und Kapellenpfleger und Consistorii Assessor und dessen Frau Eheliebftin Frau Anna Maria, geb. Wachterin. Herr Christoph Kickh, Kapitain unter hochfürstl. Baden-Baden „Cräyß-Regiment“ zu Fuß und dessen Frau Eheliebftin Frau Maria Christina, geb. Rauchin. Außer Gebeten wurde der Gemeinde und den Pathen auch die Geschichte der Unterredung Jesu mit Nikodemus „wie ihn Christus von der Geistlichen Wieder-Geburt unterrichtet hat, Joh. III, 1—16 vorgelesen. Dann hatte der Täufling durch ein mit ihm angestelltes „tentamen“ Rechenschaft von seinem Glauben in 25 Antworten zu geben;“ z. B.

„Frage 1. Erkennet und bereuet Ihr von Hertzen alle schweren Lasterungen, welche Ihr in dem blinden Judenthum wider JESUM habt ausgestoßen? — Ja, ich erkenne und bereue sie von ganzem Hertzen.

2. Verwerfet Ihr auch von nun an alle verdammliche und Seelenverderbliche Irrthümer, deren Ihr bei der Jüdischen Religion seydt zugethan gewesen? — Ja, ich verwerffe sie ganz und gar?

3. Widerlaget Ihr auch in das künftige allen muthwilligen Sünden, als Werken und Wesen des Teufels? — Ja, ich widerlage.

4. Seyd Ihr des ernstlichen Sinnes, von dem Judenthum zu dem Christenthum zu treten und Euch an Christum Jesum, den wahren Messiam und Heyland der Welt, zu ergeben? — Ja, das ist durch Gottes Gnade mein ernstlicher Wille und Meinung.

7. Glaubet Ihr auch, daß Jesus von Nazareth solcher verheißene Messias und Welt-Heyland seye? — Ja, ich glaube es vestiglich.

25. Welchen Namen erwählet Ihr aber, der Euch bei dieser wirklich vorhabenden Heiligen Tauffe solle beygelegt werden? — Antw. Christianus Treu.

Nun so tauffe ich Euch dann auf den Namen des wahren Jehova, Gottes und Vaters, Gottes des Sohnes und Gottes des hl. Geistes. Der allmächtige Gott und Vater unseres lieben Herrn Jesu Christi, der Euch Christian Treu durch Wasser und hl. Geist geboren und Euch alle Euere Sünden vergeben hat durch Seinen Sohn Jesum Christum, der stärcke Euch mit seiner Gnade im hl. Geiste zum ewigen, seligen Leben. Amen!“

In dem darauf folgenden Gebete heißt es: „Wohl hast Du, o theuerster Menschenfreund, Herr Jesu Christe, diese Seligkeit nach dem Willen Deines Vaters Deinem Samen zuerst angetragen: den verlorenen Schafen vom Hause Israel. Aber wie blind waren sie, da sie das Verderben, in welchem sie steckten, und Dich ihren Erlöser nicht kannten! Mitten unter den herrlichsten Verheißungen Deiner Evang. Gnaden-Predigten griffen sie lieber nach dem Fluche als dem Segen; ja sie haben des Segens nicht gewollt; darum ist er auch ferne von ihnen geblieben und ihr dagegen erlangte Fluch lieget leyder vor unsern aller Augen. Wir preisen aber Deine Barmherzigkeit, daß dieser gegenwärtige arme Mensch als einer der Nachkommen dieses ungehorsamen Volkes Dich als den verheißenen und gesegneten Samen Abrahams hat erkennen lernen und nun an Dich glaubet. Ach Herr, mehre in ihm diesen Glauben und laß ihn täglich solchen zeigen in den Früchten der Gerechtigkeit zu Deinem Preis und Ehre!“

In dem Schlußworte ermahnt der Prediger den Täufling, Gott zu danken für das Licht des selig machenden Evangelii und seinem Heiland treu zu sein bis ans Ende; die Taufzeugen aber sollen sich freuen über diesen nunmehr Getauften. Der Herr gebe, daß sie sich nicht nur jetzt in der Zeit, sondern auch dort vor Gottes Thron über dieses ehemals verlorne und nun gefundene Schaf ergetzen mögen!

Diefer Uebertritt war in jener Zeit ein außergewöhnliches Ereignis und auch mancher Bürger hatte sein Wohlgefallen an dieser Bekehrung. Die Leute behandelten den Christian Treu freundlich und er bekam die obrigkeitliche Erlaubnis, hier ein Geschäft zu etabliren. Nach drei Wochen schon traf aber ein scharfer Wetterstrahl den unglücklichen Mann, der innerlich ohne moralischen Halt vielleicht im Stillen der Thoren spottete, die da wähnten, dem Reiche Gottes eine Seele gewonnen zu haben.

Am 20. Februar war ein Dienstknecht (Handwerksbursche) von Speier hier anwesend. Als er von dieser Geschichte hörte, äußerte er, daß „Treu bereits schon getauft und deßwegen in Speyer inhaftirt gewesen. Er wurde darüber vom evang. Bürgermeister-Amt, sowie durch gemeinschaftliche obrigkeitliche constituirte Deputatos hierüber etliche mal verhört, worauf er bekannte, daß er zu Braunheim getauft worden und was zu Speyer passirt, leugne er auch nicht. Auf solche Deposition wurde er gefesselt und er bekannte in weiteren Constitutionen alle seine Uebelthaten.“ Von seinem früheren Verhalten wurde jetzt Folgendes bekannt.

Im Jahre 1720 war Michael Abraham nach Anhalt-Köthen gekommen und wendete sich an den Kanzlei- und Konfistorialrath Vierthaler mit dem Vorhaben, zum Christenthum überzutreten. Man sah dies nicht gerne; allein sein unablässiges Bitten und seine Thränen bewirkten, daß er dem Herrn Schulkollegen Müller zur Unterweisung übergeben, nachher von dem Archidiakon Christian Friedel in der reformirten Glaubenslehre unterrichtet und am 4. Febr. 1720 unter großer Betheiligung des Volks nach abgelegtem Glaubensbekenntnis getauft und ihm der Name Christian Gottlob beigelegt wurde. Das erhaltene Pathengeld belief sich auf 130 Thaler und 22 Groschen (= 394 *℥*). Der Jude hatte persönlich den Hrn. Konfistorialrath Vierthaler, etliche andere Beamte und sogar etliche fürstl. Personen zu Taufpathen erbeten; letztere bestellten Stellvertreter. Der geheime Rath von Zanthier erwirkte ihm die Erlaubnis, ein Metzgergeschäft zu errichten und es wurden ihm dazu von jenem gespendeten Taufgeld 68 Thaler und 14 Groschen eingehändigt. Aber er machte sich damit flüchtig. Die rückständige Hausmiete und etliche Schulden für aufgekauftes Vieh (42 Thaler) wurden von dem Rest bezahlt.

In Köthen hatte der Mann bis Pfingsten 1720 sich aufgehalten; dann schlenderte er in Norddeutschland herum (Leipzig, Hannover und Celle), und traf 1721 in Meiningen ein. Hier unternahm er abermals seinen Betrug und wurde den 24. Febr. 1721 in der Stadtkirche auf evangelisch getauft und ihm der Name Johann Christian Beständig gegeben. Die Taufpathen waren laut eingeschickten Taufscheins: Herr Johann Christoph Zinck, fürstlich sächsischer Rath und Leibmedikus; Johann Heinrich Pey, fürstlicher Rath und Rentmeister; Bernhard Mattenberg, Kammersekretarius; Johann Christoph Schröter, Licentiat und Hofadvokat; Johann Martin Erck, Archidiakon bei der Stadtkirche; Friedrich Walch, Diakonus, und Georg Ernst Walch, Theol. Studiosus. In Meiningen wurde er auf Fürsprache eines seiner Pathen in dem herrschaftlichen Pferdeestall beschäftigt, jedoch wegen Unfleißes bald entlassen.

„Hierauf geschah es, daß er anno 1724 den 15. Okt. abermalen auf Evangelisch-Lutherischer Religion zu Braunheim, hochgräfl. Solms-Affenheimischer Herrschaft von Herrn Pfarrer Johann Raymund Harpfen sich taufen und den Namen Christian Glaubtreu sich beylegen lassen. Hernach reysete er anno 1726 nach Cölln am Rhein. Hierüber erzählt Michael Abraham: Ich nahm meine Einkehr bei dem sogenannten Todten-Juden, so ein Wirthshaus vor der Stadt, vor St. Severins Thor liegend, als wohin und nit weiters die Juden kommen dürfen. Da ist ein Dorfpfarrer gekommen in das Wirthshaus und hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, mich taufen zu lassen. Als ich Ja gesagt, ist er alsbald zum Pfarrer bei St. Severin gegangen. Diefer

kam zu mir und ließ mich dann durch den Kaplan in die Stadt führen. Dreizehn Wochen etwa wurde ich informirt und so bin ich 1726 auf die katholische Religion getauft und ist mir der Name Johann Baptista nach meinem Gevatter beigelegt worden. Mit meinem Taufpathen — *pergit inquisitus in dispositione* — ist es mir wunderlich ergangen. Als ich einen Apotheker erbeten, hat ers angenommen. Diese und jene Frau, die ich neben ihn stellen sollte, war ihm aber nicht anständig und so war ich gezwungen, einen Thorschreiber Johann Baptista und dessen Frau zu Pathen zu gewinnen, welche mir aber nichts gaben.“

Diese letztere Aussage ist durch den Gerichtschreiber Heinrich Iffelbusch und Pastor Licent. Bey zu Severin bestätigt (22. März. a. c. 1728).

In Köln reifte „Johann Baptista“ schon nach 3 Wochen ab und trieb sich im Moselthale und Lothringen herum, theils bettelnd, theils Pferdärzneyen verkaufend. Anno 1727 kam er nach Ragain, ein 4 Kilometer von Speyer entferntes Dorf und meldete sich beim ev. Pfarrer Weiß, um ein Christ zu werden. Dieser rekommandirte ihn dem Pfarrer Pohlheim in Speyer, der ihn dann darauf vorbereitete. Ein Mühlarzt Joh. Jakob Forster, aus dem Frankfurtschen gebürtig, hörte davon und brachte den 26. März 1727 zur Anzeige, daß der Jude bereits zu Braunheim getauft worden sei. Pfarrer Harpff bestätigte die Sache in einem Bericht ans Bürgermeisterramt Speier. Der heuchlerische Profelyte leugnete und erfrechte sich zu der Aussage, man solle ihm die Denunzianten vorstellen und den Kopf abschlagen, wenn solches wahr sei. Endlich gab er es zu, daß er in Braunheim die Taufe erhalten und das Abendmahl empfangen habe. „*Vi decreti inclyti Senatus Spirensis* wurde dem Inquisiten mit Anlegung der Fessel der Arrest verschärft und den 9. April *formatis articulis inquisitionibus* vor einem löbl. Richteramt das erstere Verhör mit demselben vorgenommen, worinnen er Vorstehendes reiterato bekennet, um Gnade bittend, man solle ihm verzeihen.“ Dem Inquisiten wurde darauf ein Defensor *ex officio* gegeben, Herr Christian Karl Schwengsfeuer. Die Anklageschrift von Joh. Wilhelm Walther (den 26. Maji) bezeichnet ihn als Gotteslästerer und Sakramentschänder und stellt den Antrag, mit Rad oder Schwert-Straffe gegen ihn zu verfahren. Am 23. Juni übergab sein Vertheidiger seine Defensionschrift, *inquisitum a tortura et poena* zu absolviren, der beschwerlich langen Gefangenschaft und anderer Umstände halben. Sodann wurden diese Akten nach Tübingen den 23. Juni abgeschickt.

„*Decanus et DD. der Juristen-Facultät zu Tübingen sub dato 20. Juli remittunt acta cum responso absolutorio a tortura et ulteriori poena, quod lectum in Senatu d. 4. Aug. 1727.* Am Schlusse heißt es: Wenn wir nun alle Umstände genau überlegen, so wird vor allen Dingen Inquisit in dem Christenthum wohl zu informiren und ihm recht ins Gewissen zu reden seyn, sodann er die angebotene Kirchenbuß zu thun, mithin seinen Fehler öffentlich zu revociren haben. Wenn die Kirchenbuße erstanden, so sind wir der ferneren Meinung, daß der Urfach weilen er schon seit d. 9. April geschlossen und gefangen sitzt, mithin sein Unrecht ziemlich gebüßet, so daß er darüber erkranket und er Reue zeigt, daß er als Christ leben und sterben wolle, auch ohne Sollenitäten und Verlästerung des christlichen Namens oder Abjurirung sich wieder zu den Juden gehalten, nicht viel mehr mit ihm werde anzufangen, sondern er vielmehr ohne Urtheil zu dimittiren sey.“

Auf dieses hin wurde ihm bedeutet, er könne seinen Weg nehmen, wohin er wolle. Mit einem kleinen Viatico aus der Almosenpflege begab er sich sodann nach Schwaben.

„Auf solche eingelaufenen Nachrichten hin wurde jetzt der Inquisit in Biberach scharf arrestirt, an den Ort abgeführt, wo die Malifikanten sitzen und er am Halß,

Hand und Füßen gefeßelt.“ Im Verhöre bekannte er dann ohne Rückhalt seine Vergehen und am 13. April 1728 wurde ihm durch den Kanzleiverwalter und 2 Deputirte der Rathsbefchluß mitgetheilt und angekündigt, daß er sich auf den Tod vorbereiten solle; er wurde gefragt, weil er 3 Religionen angenommen, in welcher er sterben wolle. „Ueber dieses Ankünden entfärbte er sich anfänglich, recolligirte sich doch bald wieder, erkannte seine Schuld und sagte: Auf der evangelisch-lutherischen Religion, auf welcher ich hier das letztemal getauft worden, will ich sterben.“

Der Senior Dörtenbach und der Abendprediger Jakob Gutermann besuchten ihn und sprachen mit ihm über die Würde der hl. Taufe, zeigten ihm die Schwere seiner Sünde und der Arme bezeugte unter Thränen seine Reue und sagte auf ebräisch: Ich habe wider den Herrn gesündigt, 2 Sam. 12. Ebenso besuchten ihn der Magdalenen-Prediger und die andern Geistlichen wiederholt. Er wiederholte öfters das Wort Agags: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben, oder: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, Psalm 27. Christian Treu ließ auch den Bürgermeister Dr. Hiller bitten, ihn zu besuchen. Zu diesem äußerte er: So lange Biberach steht, wird man von mir sagen, wie freudig ich gestorben bin. Am Mittwoch Vormittag d. 14. April genoß er das hl. Abendmahl, dem auch der Vikar Wieland in Holtzheim anwohnte. Die Geistlichen setzten dem armen Sünder eifrig zu, beteten und sangen mit ihm, sprachen von seinem Abscheiden. Ja, Gottlob! erwiderte er, bald bin ich frei; ich fürchte den Tod nicht.

Der Tag seiner Hinrichtung 1728 d. 15. April (Donnerstag) brach an. Die Prediger besuchten ihn frühe — Morgens 5 Uhr — und wechselten mit Beten, Zuspriechen und Singen. Er meinte: Meine Herrn Geistlichen sollen Ehre an meinem Tode haben. Er habe keine Angst. Als er durchs Gefängnisfenster viele Leute auf der Gasse bemerkte, sagte er wehmüthig lächelnd: Ich werde viele Zuschauer haben, aber sie sollen merken, daß ich Christian Treu heiße. Ein ihm angebotenes Glas Wein schlug er als überflüssig aus. Endlich kam der Scharfrichter, band ihn, schnitt ihm die Haare ab, und dann wurde er vors Rathhaus geführt. Hier hielt zu Pferd der „Amts-Stadtammann“, und der Kanzleiverwalter las das „End-Urtheil und Urgicht“ öffentlich vor: „Kund und zu wissen: Obwolen in Gottesgegebenen hl. 10 Geboten, auch Geistlichen und Weltlichen Rechten, insonderheit aber in weyland Kayser Karl V. publicirten Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung die schändliche und abscheuliche Lasterthat des Mißbrauchs der hl. Tauffe bei Leib- und Lebens-Straffe verboten, hat doch diesen Reichsfatzungen in viele Wege zuwidergehandelt hier männiglich vor Augen stehender arme Sünder Christian Treu, 50 Jahr alt, Roß-Arzt und Metzger aus Wittmond in Ostfriesland; weßwegen Er in der Hoch-Edel-Gebohrnen, Gesträng- und Hoch-Gelehrten, auch Wohl-Edel-Vöft, -Fürsichtig, Ehrsam, Hoch- und Wohl-Weissen Herren Burgermeister und Rath dieser des Hl. Röm. Reichs Freyen Stadt Biberach Frohn-Vöft und Gefangenschafft eingebracht. Auf geführte Rechtliche Inquisition hat er bekannt — — —, daß er sich mehrmals habe tauffen lassen unter erschröcklichem Mißbrauch des Göttlichen Namens. — — Auf solch Bekenntniß ist von Herren Burgermeister und Rath hier als Urtheilern des Malefiz-Gerichts, nach eingeholtem Spruch Rechtsgelehrter und kraft kayserlicher Regalien und Freiheiten zu Recht erkannt und Urtheil gesprochen worden: daß Christian Treu dem Scharff-Richter an die Hand gegeben, — — Er hinausgeführt zu gewöhnlichem Hauptgericht und Er allda zu wohlverdienter Straffe, andern zu einem abschreckenden Exempel mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht werden solle; Inmassen Er also hiemit zu dieser Lebensstraffe verurtheilt und condemniret wird. Actum d. 15. April 1728. Gott wolle seiner armen Seele gnädig und barmhertzig sein!“

Nach dem Verlesen des Urtheils schaute der Verurtheilte am Rathhaus hinauf, neigte und bedankte sich für das genoßene Gute und für das gnädige Urtheil; dann gings hinaus zum Thor. Die Geistlichen der Stadt und Vikar Wieland begleiteten ihn. Eine ungeheure Volksmenge aus der Stadt und Umgegend, auch etliche Juden aus Laupheim und Buchau, hatten sich zu der traurigen Exekution eingefunden. Festen Schrittes gieng Treu die Treppen hinauf, setzte sich auf den Stuhl und sagte noch zum Scharfrichter, nachdem ihm die Augen verbunden waren: Sagt nur, wie ich sitzen soll; ich thue, was man haben will. Betend bewegte er seine Lippen und sein Haupt — fiel, worauf der „Justificirte“ auf dem evang. Gottesacker begraben wurde an dem gewöhnlichen abgeforderten Orte.

Nach der üblichen Sitte hielt nun gleich der Hospitalprediger Zell eine Ermahnungsrede an die Umstehenden, worin es heißt:

Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben! Das menschliche Herz als menschlich ist ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Der Amalekitische König Agag gieng getroßt dem Samuel entgegen und es war ihm Freude, Wollust und gleichsam eine Delikatesse, als er sich vor dem Herrn von Samuel in Stücke mußte hauen lassen zu Gilgal. Dieser Agag war ein Heide und zeigte wenigstens von außen die größte Herzhaftigkeit. Diese seine Hardiesse war aber eine affectirte Brutalität, stoische Unempfindlichkeit und Verachtung des Todes. Ein Christ hat bessern Grund seiner Herzhaftigkeit, er sterbe natürlichen oder gewaltsamen Todes.

Geliebte im Heiland Jesu Christo! Sehet an Haupt und Körper unseres nun hingerichteten und erblaßten Christian Treu! Er gebrauchte diese Worte Agags mit der schönsten Applikation auf seinen Zustand. Freudig ist unser Christian aus den Thoren unserer Stadt gegangen, herzhaft hat er sich dem Schwert des Henkers genahet, getroßt ist er auf diese Richtstätte getreten. Er sah vor sich Schwert, Tod und Ewigkeit; seine Haltung und Aufführung zeugete von einer besonderen Großmuth seines Geistes. — Woher kam solche Freudigkeit? Was war der Grund solchen Heldenmuthes? Die starke Hand Gottes machte ihn freudig und unverzagt; die Hoffnung, bald ins himmlische Kanaan und obere Jerusalem zu kommen; sein Glaube und das rosinfarbe theure Blut Jesu Christi, so er gestern noch im hochwürdigen Sakrament nahrhaft genoßen, erweckte ihm lauter Freude und Süßigkeit. — Ihr habt sein Ende angeschaut. Bewundert die Kraft Gottes in diesem Schwachen, welcher Stärke genug empfangen hat, daß er nun mit Flügeln aufgefahren ist wie ein Adler, daß er laufen und wandeln konnte, Esaj. 40, 30! Unser Christian seufzte: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Solls also sein, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahr hie fort und schone dort, und laß mich hie wohl büßen. — Steh still, Wandersmann, und beschaue dieses Spektakul! Erschrick über die Macht der Sünde, über die List und Tyrannei des Teufels! Wie kann doch ein Mensch, erschaffen nach Gottes Bild, so sehr fallen und des Teufels Einspeiungen Gehör geben? Unser Hingerichteter ergab sich dem Geiz, der Wollust, der Eigenliebe, suchte gute Tage und stürzte von einer Thorheit in die andere; er spottete über das hochwürdige Sakrament der hl. Taufe und trieb damit eine rechte Marchanderie. Er schändete den Namen des Heiligen in Israel, ärgerte den Nächsten, suchte aber darnach Gnade bei Gott durch Jesum Christum, hielt sich fest und in glaubiger Parrhesie (= Unerfrockenheit) an Jesu Verdienst, Blut, Wunden und Gerechtigkeit: Also vertrieb er des Todes Bitterkeit. Meine lieben Zuschauer! Beschauet aber nicht nur Haupt und Körper unseres Christian, welche nun durch das Schwert von einander getheilet sind, sondern beschauet und prüfet auch Eure Herzen, die natürliche Verderbniß derselben, den Zorn Gottes über die boshaftigen Sünder und das Racheschwert, das Gott über die Frevler wetzet; be-

schauet auch Gottes himmelfest gegründete Gnade, die da waltet über alle, die ihn fürchten! Weichet dem Argen aus und thut Gutes! Diese Worte hat der sterbende Christian Treu vor wenigen Stunden noch in ebräischchen Formen in eine Bibel eingezeichnet. Flieht vor der Sünde, dieser Schlange, und befeßiget Euch ernsthaft, dem Herrn wohl zu gefallen, ihr seiet daheim oder ihr wallet. Also muß man des Todes und aller zeitlichen Leiden Bitterkeit vertreiben. Amen!“

Was die Protokolle der Ulmer Schmiedezunft über den 30jährigen Krieg sagen.

Aus den Protokollen zusammengetragen von Pfarrer Seuffer in Erlingen.

Frohen vor dem Gögglinger Thore.

Anno 1620 Jar denn 25 tag martze hab ich (Sebastian Hoffher Zunfftmaister) das 4. bott gehalten, vund Alle schmidZinfftigen Bietten Lassen von wegen des Baws halber fohr dem gleckhler thorr. Da hatt Siech ain yeder Zinfftiger Ehrklere Myeßen, wie füll tag Ainer Alle wuchen daran schaffen well. Also hatt Siech ain yeder Zinfftiger An Ehrbotten, Ehr wele Alle wuchen ain tag am baw Frommen, oder Ainen andere an Sein Statt herthonn, Oder wele ale wuchen 15 xr dafür herr Raichen, ist gleich wol, Gott Lob, die Sache bießher Eingestellt worden.

Steuer-Erhöhung.

Adi den 21 Augustj 1628 hab ich (Jos Sax) daß Erste Bott gehapt fürnemlich nach volgendor vrsach, die weill ein Erfamer rath allhie vnser inginfftigen vnd gebieten Herrn auß ieder Zunfft zwen man durch derselbigen Zinfftigen erwelen lasen, dieselbigen für sich (die deptirte Herrn) gefordert vnd Jnen durch den herrn Bachman gerichtschreiber einen fürhalt für Lesen Lasen, wie das Nur ietzo ein geraumpte Lange Zeit, wie miniglich Bekant, durch das Krigsvolekh vnd ein quattirungen derselben einem erfamen rath ein merckhlich Suma gelt vnd vncosten auffgangen vnd noch wochendlich gefcheh, welches wollermeltem ainem erfamen rath beschwerlich auch vnertröglich fallen well, vnd ob sie woll hierinnen Bey diesen ohne des beschwerlichen vnd bedribten Zeiten Jerer Lieben Burger schafft verschonen, So kenden sie doch vmb gehörter vrsach willen solchs nit vmgehen, einen weiter aufflag oder Steuer weder bißhero beschehen, Jnen auferlegen vnd Namlich welcher burger zuuor vom hundert fahrends 20 kr, der soll ietzunder einen gulden geben, und der zuuor vom Liegend 10 kr, der soll 30 kr geben. Darauff mir fürgeletzten zusamen kohmen vnd vnß deswegen vnderred, das mir den andern Tag vnser mitZinfftigen alle zum weissen roß wellen fordern Lasen, welches auch gefchehen vnd Jnen solches fürgehalten, auch Sich darüber angehörd, welcher merer Thaill ihr mainung, das sie ein Ehrfamen Rath gantz vnterthönig vnd auff das aller hößt biten, die weil mehrer thaill armen geselen, auch die handwerckher mher dan schlecht, solches inen vnmöglich wie laider bekantlich, es wele oft ermelter ein Ehrfamer rath solches mitlen oder es bey dem vorigen verbleiben lasen. Darauff mir bed alß ich vnd mein schwager barthlome hotz vnser Zinfftigen halber schriftlich durch den herrn gerichtschreiber solches den deptirtten herrn vebergeben, wie dan bey alle Zinfft fast solches gefchehen. Darauff ist den 5 September geuolgt, das die fürnempften der deptirtten herrn die Zinfften wider für sich fordern vnd Jnen durch den herr Doctor Clausen mit villen vmstenden anzaigen lasen, daß ein Jeder burger den halben thaill seines vermögens mit 20 vnd 10 kr. versteüren auff zukinfftigen Michiel vnd auff Cathdrina wie von alter her breichlich sein gewonlich Steür seines vermögens erlegen soll, ferner so Soll der ander halbe thaill wie gemelt auff Letare oder mitfasten erlegt werden. Darneben ist auch alle Zinfften vermeld vn angezeigt worden, So bald der liebe Gott sein gnad geb, das das krigsvolekh wider auß der herrschaft vnd Land kohm, solches aufflag vnd krigsvncost widerumb auffgehept vnd abgethaun werden soll.

Kriegs-Steuer.

Adj den 1 Junj 1629 hat ein Erfamer Rath auß ieder Zunfft zwen derselbigen fürgezetzen für sich forderen lasen vnd Jnen durch den Elteren herrn Conrat Krafft angezeigt wor-